



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
108 (1898)**

251 (13.9.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-75822](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-75822)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2202.
Abonnement:
60 Bfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.80 pro Quartal.
Inzerate:
Die Kolonelle-Zeile 20 Bfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Bfg.
Einzel-Nummern 3 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Kopp,
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller,
für den literarischen Theil:
Karl Wylfi.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei,
(Erlbe Mannheim'scher Typograph-
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des kaiserlichen
Bürgerhospital.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 251.

Dienstag 13. September 1898.

(Telephon-Nr. 218.)

Die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich.

Das gestern bereits Mitgetheilte über die näheren Umstände läßt sich heute durch kurze Notizen noch ergänzen. Der Herr Mörder war durchaus nicht irrsinnig, wie die sozialdemokratischen Blätter und deren Anhänger gern feststellen möchten; er hat mörderisch erst mehrfach auf den Herzog von Orleans gelangt, vielleicht auch auf den Erzherzog Ludwig Viktor, der in Abszida dieser Tage von einem verdächtigen, mit einem Stockbegen bewaffneten Individuum verfolgt wurde. Der Erzherzog, ein beherzter, starker Mann, ergriff plötzlich den ganz nahe Herangekommenen, der, als er bemerkte, daß der Erzherzog ihm an Kraft überlegen war, mit einem tödtlichen Ruck sich löst und entfloß. Vielleicht ist aber auch eine ganze Wadbande festzustellen. Ein weißhäutiger greiser Mordgroßvater lauerte im Hintergrunde, vielleicht ein Fanatiker, der auch schon langstachelig hat. Jein verdächtige Leute sind bereits verhaftet worden, der Greis leider noch nicht. Nach den Gesetzen von Genf ist die Hinrichtung ausgeschlossen. Lebenslängliche Einlieferung wäre aber eine nicht minder harte Strafe, wenn man damit ein bißchen Finken, schwere Arbeit und von Zeit zu Zeit eine Tracht Prügel verbinden könnte. In den sogenannten „freien Ländern“, z. B. England und Amerika, wo das „Volk“ im Sinne der deutschen demokratischen Blätter mehr als in Deutschland mitregiert, sind die Kerkerstrafen grausamer, als bei uns, sie sind weit rücksichtloser und treffen tiefer.

Der schweizerische Bundesrath hat in einem Telegramm seine äußerste Entrüstung ausgesprochen. In Wien standen viele Leute auf den Straßen still und weinten, ein Hoflakai wurde irrsinnig. In Wien hat die „ritterliche“ Nation der Magyaren, die ihre Königin schwärmerisch verehrt, ihren Schmerzgefühl manchen erschütternden Ausdruck verliehen. Der deutsche Kaiser sandte sofort eine Beileidsbesprechung, unsere Kaiserin war sehr bewegt. Auch von den meisten anderen europäischen Staaten, aus Amerika von Mc Kinley, sind Kundgebungen angelangt.

Die angeblich „das Volk“, in That und Wahrheit aber oft nur einen kleinen Bruchtheil desselben verretenden Blätter warnen jetzt vor der Reaktion, die bekanntlich stets nach solchen Mordthaten ihr Haupt erhebt, und vor Beschränkung der bürgerlichen Freiheit. Dies war auch der erste und nächste Gedanke der besorgten „Frankfurter Zeitung“, während das hiesige Schimpforgan ein Wort der „Kaisersruher Zeitung“:

„Wie lang noch wollen Regierende und Volksvertretung in falscher Einschätzung der zersetzenden Theorien unerbittlicher Weltverbesserer zaudern, das Liebel mit der Wurzel auszurotten? Das freie Wort in Ehren, die zielbewusste Verhetzung aber, mit ihren den Staat und die Gesellschaft untergrabenden Tendenzen darf nicht noch zum Ueberflusß gefählich geschützt werden“.

mit einem ausdrucksvollen und herzlichen Pfiul begleitet. Diese Interjektion paßt natürlich weit besser auf die Mordspitze und deren Gründer. Kann man es denn wirklich der bürgerlichen Gesellschaft verargen, daß sie auf Mittel der Abhilfe sinn? Steckt denn nicht auch in dem friebfertigsten Menschen etwas von Selbsterhaltungstrieb, der seine moralische Berechtigung hat, und hat denn nicht auch der Staat die Verpflichtung, uns gegen diese losgerathenen Geister zu schützen? Man möchte die Sozialdemokraten gern die bösen Anarchisten von ihren Rockschößen abschütteln!

Ein Wiener Blatt schreibt:
„Je weiter die furchtbare Kunde in das Volk vordrang, desto schwächer schien die Atmospähre auf Plätzen und Straßen zu werden. Alles brängte sich zusammen, wie es das Mittheilungsbedürfnis erzeugt. An vielen Geschäften rasselten schon gegen 7 Uhr die Rolläden herunter. Niemand dachte mehr an Kauf oder Verkauf. Die Kausleute standen unter ihren Thüren, die Sicherheitswachen waren umringt von Fragestellern. Die Leute redeten einander an, ohne sich zu kennen. Von einem schönen Instinkte getrieben, eilten hunderte nach der Hofburg, wo sie in Franzosenhose die Gemächer des Kaisers beleuchtet sahen. „Der Kaiser ist oben!“ flog es von Mund zu Mund. Und gab es nun keinen Unterschied des Standes oder der politischen Anschauung unter den Vielen, die vor den Fenstern des Kaisers standen, um ihm gewissermaßen zu zeigen, daß sein unsagbares Leid verstanden und mitgeföhlt werde. Sie sahen ihn im Geste oben, hinter den Vorhängen, in seinem Arbeitszimmer weinen. Und da floßen auch unten die Thränen ob der grausamen Heimführung, die nicht den mächtigen Monarchen, die den Gatten jetzt getroffen, wie vor Jahren den Vater. Gerade ein Zeitabschnitt, der ihm Freude bringen sollte in sein Alter, hat ihn in eine Trauer gestürzt, die den letzten seiner Untertanen glücklicher erscheinen läßt, als ihn, den armen Kaiser, Wöbe es einen Trost in solchen mit ungeheuerlichem Ray gemessenen Unglück, es wäre das stille Schluchzen der Frauen, die mühsam unterdrückte Thräne der Männer, die im Dutzende nach des Kaisers Fenster blickten.“

In der alten Kaiserburg, dort unter dem Thürmchen mit der Stundenglocke, ward den Harrenden auch das Bild der kaiserlichen Dulderin lebendig. Eine innere Unrast, unter der ihre so groß und edel veranlagte Seele litt, hat sie nie lange in den jetzt wie aus finsternen Augenhöhlen niedererbenden Gemächern weilen lassen. Trogdem hat man sie geliebt in Wien, wirklich geliebt und verehrt wie ein Wesen aus einer anderen besseren Welt. Gleich einem Engel der Milde und des Schmerzes schwebte sie Denjenigen vor, die sie gesehen haben, mit ihrem sanfter verhärteten Antlitz und den unendlich gültigen Augen. Einster idealen Lebensauffassung zugewendet, hat diese wunderbare Frau ihre Krone nur als eine Dornenkrone geföhlt. Ihr ganzes vornehmes Trachten war nur auf die Pflege der Kunst und Wohlthätigkeit geföhlt. Was sie im Geheimen Gutes gethan, man hat es ja doch endlich erfahren, obgleich sie nichts so sehr scheute, als die Deffentlichkeit beim Geben. Und eben darum war ihr in stiller Liebe der Sinn des Volkes zugehan. Millionen von Leibern hätten sich zwischen den Mordstahl und ihre zarte Gestalt geworfen, Jeder hätte gern sein Blut verpritzt, um diese verehrungswürdigste aller Frauen, die je auf einem Thron gesessen, zu retten. Mit dem Dichter kann man sagen: Nun sie uns den ersten Schmerz gethan, da sie gestorben ist, verblutend unter dem Dolche einer menschlichen Bestie . . .

Es liegen noch folgende Depeschen vor:
Berlin, 12. Sept. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Kaiser föhlt sich mit den Fürsten und freien Städten des Reiches wie mit dem ganzen deutschen Volke in innigster Theilnahme an dem namenlosen Unglück geeint, das über den allverehrten Kaiser Franz Joseph und über die Völker des verbündeten Oesterreich-Ungarns hereingebrochen ist. Dem tiefen Schmerze und der Trauer um die dem hohen Gemahle und ihrem Lande so jäh entrissene deutsche edle Fürstin aus deutschem Blute verbindet sich die allgemeine Entrüstung über den feigen Mörder, der den Boden der befreundeten Schweiz durch die schandwürdigste That des Anarchismus entweihen konnte. Der Hof legt auf vier Wochen Trauer an.

Stuttgart, 12. Sept. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: „Man wird sehen, daß die Schweiz mit eisernen Fesseln diese Mordgefahren hinauswehren und die anarchistischen Kampfnester gründlich zerstören wird. Man wird sich ohne Zweifel im Rathe Europas mit der Frage beschäftigen, ob nicht dieser Pestheule gründlicher als jeher beigekommen ist. Muß es doch das höchste Erschrecken erregen, daß nach der Ermordung Carnots in Frankreich anarchistische Klubs unter diesem Namen bestehen dürfen, Vereine, in denen die anarchistischen Grundzüge offen gepredigt wurden, wo täglich zur Zerstörung jeder gesellschaftlichen Ordnung aufgefördert wurde und noch wird. Wenn methodisch das Verbrechen geübt wird, so muß die menschliche Gesellschaft zur Nothwehr greifen und diese Mordgefahren in ihren Schlupfwinkeln aufsuchen. Der internationalen Mörderbande gegenüber wird ein internationaler Schutz verlangt werden. Es werden Maßregeln getroffen werden müssen, um diesen Mörder ein wirksamer als jeher den Unterschluß zu machen.“

Genf, 12. Sept. Die Trauerkundgebung verlief in großartiger Weise. Seit 10 Uhr füllten sich die Straßen in der Nähe der Place des Alpes. Gegen Mittag setzte sich der Zug in Bewegung, um vor dem Hotel Beauvoige vorbeizuziehen. Er wurde von Genaranden in großer Gola und mit Huißens der Regierung in weiten Tuchmänteln in den Nationalfarden eröffnet. In erster Reihe ging der Präsident der Cantonalregierung, der Präsident des gesetzgebenden Körpers der Nation und der Generalprocurator. Ihnen folgten die Mitglieder der Regierung, des gesetzgebenden Körpers, der Kriegsbeförde, des Konsularkorps, die Municipalbehörden der Stadt Genf, sämtliche Bürgermeister und Beigeordnete der Orte des Kantons und eine große Volksmenge, die man auf 30,000 Köpfe schätzt. Auf der Terrasse vor dem Hotel hatten die österreichischen Herren Aufstellung genommen, die baarhüuptig und sichtlich erschüttert der großartigen Kundgebung beimohnten und sich beim Vorbeimarsch der Behörden verneigten. Alle Glocken der Stadt läuteten. Sämmtliche Bureaus und Geschäfte waren geschlossen. Es herrschte wahrhaftige Nationaltrauer.

Genf, 12. Sept. Der ärztliche Befund ergab, daß der Dolch nicht nur das Herz, sondern auch die Lunge und die vierte Rippe durchbohrt hat.
Genf, 12. Sept. Das „Journal de Geneve“ gibt folgende Einzelheit über die Mordthat: Dieselbe wurde in dem Flur eines Hauses in der Rue des Alpes durch den Hausmeister gefunden, der glaubte, ein Arbeiter habe sie beim Umzuge verloren. Aus diesem Grunde machte er keine Anzeige davon. Die Waffe ist eine dreikantige Feile mit einem plumpen, walzenförmigen Holzstiel. Ihre Gesamtlänge beträgt 16,30 Cmt., die Klinge allein ist 11,30 Cmt. lang. Dieselbe zeigt nicht die geringste Blutspr. Die Spitze ist abgebrochen, wahrscheinlich infolge der Erschütterung beim Falle, als der Mörder sie fortwarf.

Genf, 12. Sept. Die Regierung ist überzeugt, daß Luccheni einer Verschwörerbande angehört, die die Ermordung eines Staatsoberhauptes anstrebt.
Wien, 12. Sept. Die „N. Fr. Pr.“ bringt noch folgende Beschreibung des Mörders. Luccheni ist unterseht, von mittelgroßer Gestalt, sehr kräftig und gelenkig. Sein Gesicht ist gedreunt. Er hat einen schwarzen Schnurbart. Nach Art der italienischen Arbeiter trägt er ein blaues Wollhemd und dunklen Anzug. — Mehrere Aufseher erzählen, sie hätten in den letzten Tagen verdächtige Individuen in der Nähe des Hotels „Beauvoige“ gesehen. Am Freitag seien

der Kaiserin drei Männer auf Schritt und Tritt geföhlt. — Es verlautet hier, daß die französische Regierung schon vor einigen Wochen von hier und von anderer Seite unterrichtet worden sei, daß die Anarchisten ein Attentat vorbereiten, man wüßte aber nicht, gegen wen. Die französische Regierung hat schließlich den russischen Hof davon verständigt und auch für die Sicherheit des Präsidenten Faure Fürsorge getroffen.

Wien, 12. Sept. Wie das „N. Wiener Tagbl.“ meldet, wohnte der Kaiser mit seinen Töchtern, den Erzherzoginnen Gisela und Marie Valerie heute früh der Messe in der Schönbrunner Schloßkapelle bei. Während der Messe wurde wiederholt heftiges Schluchzen vernommen. Gestern that der Kaiser die Aeußerung: „Mein Gott, vertrauen verliere ich nicht“, und sprach den Wunsch aus, im Laufe dieser Woche die Beichte abzulegen. Der Kaiser theilte tief ergriffen eine Stelle aus dem letzten Briefe der Kaiserin an ihn mit, in dem die Verewigte schreibt, daß sie sich gerade jetzt wohl fühle und sich freue, in den allernächsten Tagen nach Wien zu kommen, um an der Jubiläumfeier theilzunehmen. — Der Kaiser erlebte die Staatsgeschäfte ohne Unterbrechung mit dem gleichen Eifer wie zuvor.

Wien, 12. Sept. Der Hofseparatuzug für die Einholung der Leiche ist mit dem Oberhofmeister Bellegarde und dem Kammerpersonal gestern Abend nach Genf abgegangen. Am Freitag und Samstag wird dem Publikum der Zutritt zur Aufbahrung gestattet sein. Die Beisehung findet Samstag Nachmittags statt. Alle Blätter stellen den unerschütterten Gesundheitszustand des Kaisers fest und entwerfen ergreifende Schilderungen, insbesondere von der Begegnung des Monarchen mit der Erzherzogin Marie Valerie, seiner jüngsten Tochter. Vater und Tochter lagen einander minutenlang schluchzend in den Armen. — Der Trauerschmuck der Stadt Wien, der gestern wegen des Sonntags anfangs nur langsame Fortschritte machte, beginnt nunmehr einen wahrhaft großartigen Charakter anzunehmen. — In Laibach fanden Kundgebungen gegen die bei den Bauten beschäftigten italienischen Arbeiter statt. Die Italiener wurden von slavischen Arbeitern gepörrt. Mehrere Bauleitungen haben in Folge dessen ihre italienischen Arbeiter entlassen. — Auch in Triest kam es zu Ausschreitungen gegen die Italiener.

London, 12. Sept. Sämmtliche Blätter geben der allgemeinen Trauer und Entrüstung über die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich und der Theilnahme für den Kaiser in berebten Worten Ausdruck. „Standard“ und „Morning Post“ sind für energische Maßregeln gegen die Anarchisten etwa durch eine internationale Aktion.

Deutsches Reich.

Die vereinigten Berliner Speditoren haben zu Händen ihres Vorsitzenden, des Herrn Kommerzienraths Emil Jacob, von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten auch stehenden Bescheid erhalten:

„Mit Rücksicht auf den am 1. Oktober d. J. in Kraft tretenden neuen Stütztaarif ist der Vorstand in seiner Sitzung vom 15. Juni d. J. wegen Einführung eines stufelförmigen Ausnahmestufes für Sammelgüter mit der Begünstigung vorläufig genehmigt, daß andernfalls das Ansammeln von Stützgütern zwecks Aufstufung als Wagenladung zum größten Theil wegfallen und hierdurch das Interesse der beschäftigten Speditoren und zahlreicher Verfrachter erheblich geschädigt werden würde. Wenn auch zugegeben ist, daß der Sammelabgabeverkehr in Folge der allgemeinen Herabsetzung der Stütztaarife eine gewisse Einschränkung erfahren mag, insbesondere in weniger verkehrreichen Stationverbindungen sowie dort, wo der Sammelbeförderung eine Versendung als Einzelgut vorangegangen ist oder nachfolgt, und daß ferner Fälle vorkommen werden, in denen die bisher im Sammelverkehr erzielte Frucht eine geringe Vertheuerung erfährt, so vermag ich doch die Beschränkungen über den Umfang und die Tragweite dieser Wirkungen des neuen Tarifes, die bei der Feststellung des letzteren nicht unbeachtet geblieben sind, nicht zu theilen. Der Unterschied zwischen der Frucht für Einzelgut und für Wagenladungen ist selbst auf weitere Entfernungen, wo die Ermäßigung der neuen Stütztaarife am wirksamsten hervortritt, noch so bedeutend, daß der Anreiz zur Bildung von Sammelabgaben nur in verhältnismäßig geringem Grade herabgemindert wird. Auch würde der Zweck des neuen Tarifes, der dahin geht, die Vertheile einer billigeren Verfrachtung von Einzelsendungen dem ganzen Lande gleichmäßig und namentlich auch der ganz überwiegenden Mehrzahl solcher Versender zuzuwenden, welche von der Beförderung in Wagen- oder Sammelabgaben überhaupt nicht oder nur ausnahmsweise Gebrauch machen können, durch die von dem Vorstände angebotene besondere Begünstigung des Sammelabgabeverkehrs zum Theil wieder bereitet werden, da der Nutzen eines derartigen Ausnahmestufes in gleicher Weise wie die bisherigen Vortheile des Sammelverkehrs wiederum nur den großen Verkehrslinien und den Verkehrsmittelpunkten, sowie den großen Versendern zu Gute kommen würde. So lange nicht praktische Erfahrungen über die Minderwirkungen des neuen Stütztaarifs auf den Sammelabgabeverkehr vorliegen, muß ich mich daher verhalten, obiger Anregung weitere Folge zu geben, geg. Theile.“

Dazu wird aus dem Kreise der Beteiligten geschrieben:
„Damit ist die Angelegenheit vorläufig entschieden. Die Befugung, die der Stütztaarif ausschließlich für Einzelgüterausgaben einföhrt und die Sammelabgaben und Wagonladungen davon ausnimmt, tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft. Offen gesagt der Herr Minister zu, daß er die Schädigung der Sammelpetition in gewissen Grenzen vorausgesehen habe, als er zu der in Rede stehenden Befugung sich entschloß. Ueber das Maß der Schädigung ist es anderer Ansicht als die Speditoren. Er glaubt nicht, daß der Schaden gar so groß sein werde, und ist in seinem Glauben so fest, daß er den Speditoren eine Befolgung ihrer Vorschläge in Aussicht stellt für die Zeit, wo es für diese zu spät sein würde, wenn nämlich die gesammelten Erfahrungen ergeben haben würden, daß die Speditoren

recht hatten, als sie eine nicht wieder gut zu machende Verleumdung ihres Betriebes bekräftigten. Es bedarf keiner näheren Begründung, daß die Speditoren, die sich jetzt vor einer vorläufig nicht mehr umkehrbaren Entscheidung der Staatsregierung sehen, aus sich heraus die Maßnahmen treffen, die ihnen eine Fortführung ihres Betriebes ermöglichen. Nachdem der Unterschied zwischen dem Stützpunktstarif und dem Sammel- und Wagonladungs-Strafensatz vom 1. Oktober d. J. ab vielfach eine erhebliche Kürzung erfahren, so daß in nicht wenigen Beziehungen dem Sammelabfuhrverkehr die Grundzüge überhaupt entzogen sind, sind die Speditoren gezwungen, einen theilweisen Erfolg darin zu suchen, daß sie die Selbstkosten, die sie bisher unverändert nach den vor 40 oder 50 Jahren festgestellten Sätzen berechnet haben, vom 1. Oktober dieses Jahres ab der Wirklichkeit mehr entsprechend den Auftraggebern in Rechnung stellen. Die Kollektoren sowie die sonstigen den Verkehrsinteressenten ganz oder theilweise kostenfrei gewährten Leistungen die bisher beinahe nur fiktiv in Betracht gezogen wurden, müssen in Zukunft wieder zu tatsächlicher Geltung kommen, d. h. eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Bemessung erfahren. Das ist für die Auftraggeber der Speditoren nicht angenehm, und in Anbetracht der Ursache für die Speditoren selbst noch weniger; aber es ist eine unausweichliche, übrigens mit aller Bestimmtheit vorausgesetzte Folge der jetzt ministeriell bestätigten Entscheidung, die am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt.

Nationale Kundgebungen.

Eine Reihe von erfreulichen nationalen Kundgebungen war dieser Tage in unseren Nachbarstaaten zu verzeichnen. In Stuttgart ereignete sich eine stimmungsvolle, von Tausenden besuchte Gedächtnisfeier für Bismarck, bei der Reichstagsabgeordneter Prof. Hieber die würdige und weise Rede hielt, die in ihrer klassischen Formvollendung einen gewaltigen Eindruck hinterließ. In Wien tagte der alldeutsche Verband; auch der glücklich wiederhergestellte Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Hoffe-Leipzig und der gleichfalls nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Vehe nahmen an der Versammlung theil. Von den Beschlüssen, die dort gefaßt wurden, heben wir die Resolution hervor: „Der alldeutsche Verband wiederholt seine seit Jahren erhobene Forderung einer Einsetzung von Kohlenstationen.“ Weiter wurde über die Lage der Deutschen in Oesterreich-Ungarn manches scharfe und weise Wort gesprochen. Da hieß es zum Schluß: „Zunächst wollen wir ein Befehl, das für uns unsere Sprache schützt. Der Reichsrath wird jetzt einberufen, um den Ausgleich zu Stande zu bringen. Die Wahl der Quotenrepräsentation muß verändert werden, wenn die Sprachverordnungen nicht fallen. Man kann auf die Dauer in Oesterreich nicht gegen die Deutschen regieren.“ (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Der Vorsitzende betonte die rückhaltlose Zustimmung zu diesen Worten und schlug eine Resolution in diesem Sinne vor. Wir bemerken noch, daß die Zahl der Mitglieder des alldeutschen Verbandes jetzt 15,000 übersteigt, und bebauern es, daß bei uns in Mannheim keine alldeutsche Gruppe vorhanden ist.

Hofnachrichten und Persönliches.

Das Befinden des Prinzen August Wilhelm bessert sich in erfreulicher Weise.

Kurze Nachrichten.

In Oberfeld-Barmen beschloßen die Sozialdemokraten, sich an den Landtagswahlen zu betheiligen, in Breslau beschloßen sie, auf dem Stuttgarter Parteitag die Freiheit des Handels bezüglich etwaiger Zölle mit den bürgerlichen Parteien bei den Landtagswahlen zu beantragen.

In Würzburg begann am Sonntag der 14. deutsche Gewerbetag seine Sitzungen abzuhalten.

In Kiel traf das englische Schulgeschwader, aus vier Kreuzern bestehend, ein.

Der deutsche Juristentag tagt jetzt in Posen. An 400 Theilnehmer waren am ersten Tage erschienen.

Bei der Reichstagswahl in Pommern-Sagan wurde der Vorwärtende des Bundes der Landwirthe, Freiherr von Wangenheim, mit fast 1900 Stimmen Mehrheit gewählt.

In Weimar fand die 5. Hauptversammlung des Centralverbandes der Drikrankekranken Deutschlands statt. Die Versammlung erledigte Anträge zum Krankenversicherungsgesetz, darunter betreffend die Ausübung der Versicherungspflicht auf Hausgefinde, Handlungsgehilfen, land- und forstwirtschaftliche Arbeiter sowie im Staatsdienst beschäftigte Schreiber.

Die Weimarer Synode sagt in ihrem Bericht über den Zustand der Landeskirche, daß die Umsturzpartei mit ihrer systematischen Verhinderung zur Unzufriedenheit und zur Auflehnung gegen jede Autorität (natürlich außer derjenigen der Parteileitung) und mit ihrer Lehre von der freien Willen und dem berechtigten Anspruch eines jeden Menschen auf den Genuß der Klust zwischen den einzelnen Gesellschaftsklassen unermesslich vergrößert, sowie der Stillschweigen die schwersten Wunden geschlagen hat. Selbst die niedrigsten Leidenschaften der Menschennatur wurden angerufen, um auch die bislang als sittliche Stütze der Bevölkerung geltenden Kerne in das Reich der Verführer zu ziehen, was die Agitation vor der letzten Reichstagswahl zur Genüge darthut.

Seldenseelen.

Roman von B. Riedel-Wrenk.

(Fortsetzung.)

„D, sehr einfach, und ich weiß im Voraus, daß er Deine bedingungslose Zustimmung finden wird. Also, wie Dir bekannt ist, besitze ich aus der Hinterlassenschaft meiner Mutter ein kleines Vermögen, etwa 30 000 Mark, die vollkommen ausreichen. Gut, nächste Ostern gebe ich auf zwei Jahre nach Reich, mache mein Doktorexamen, lebe hierher zurück und gründe mit Dir eine Pension größeren Stils für feindliche Kinder, reiche sowohl mir arme, denn die letzten müssen wir haben, damit auch etwas Einkommen, weil die Anstalt hauptsächlich den ganz Unbemittelten zu gute kommen soll. Wir übernehmen die geistige und körperliche Pflege der debauchirten kleinen Barmhertigen, sie sollen bei uns genesen, zu unserer eigenen Genugthuung und ihrer Angehörigen Freude; gelegentlich behalten wir auch ein oder das andere für immer bei uns, um es zu einem tüchtigen Menschen zu erziehen. Was sagst Du, Ruth, nicht wahr, das wäre so recht Dein Heil? Welch eine Fülle von frohem, segensreichem Schaffen verleiht uns diese Aussicht. Wirst Du, Herr, so schlage ein.“

Stumm bewegt legt Ruth ihre Hand in Wids' ausgestreckte Rechte. „Ganz will ich; Du hast recht, Dein Plan ist vernünftig und ausführbar, und mit all meiner Kraft will ich mich ihm widmen; leben; finden wir doch darin das Beliebigste erhabenste Bestimmung; den Bedürftigen eine Hülfe und Stütze zu sein.“

„Gut, die Sache ist abgemacht und unser Bund für's Leben geschlossen; ich würde die nächste Zeit wird uns viel Kummer bringen, aber den Bild sei auf unser schönes Ziel gerichtet, werden wir die Unannehmlichkeiten überwinden.“

4. Kapitel.

Wid' hatte recht, als sie vermuthete die nächste Zeit würde eine leidenschaftliche für Beide sein; Leny zeigte sich mit der Unwissenheit der früheren Hausdame, die sich die Zustimmung des Geheimraths und seiner

Der Statsabschluß der Sati Berlin für 1897-98 ergibt einen Ueberschuß von rund 12 Millionen.

Der preussische Minister des Innern hat an die königlichen Regierungen und Magistrats eine Rundverfügung erlassen, die auf die Nothwendigkeit hinweist, daß in den Städten mit eigener Polizei die Zahl der Schuppleute vermehrt wird.

Die Sozialdemokraten haben in Sittin und Harburg beschloßen, sich an den preussischen Landtagswahlen nicht zu betheiligen.

Der Eingabe des Graf-Regenten zu Lippe-Detmold an die deutschen Bundesfürsten in der Angelegenheit seiner Differenzen mit dem Kaiser ist, wie die „Militär-Politische Korrespondenz“ berichtet, seitens der Bundesfürsten eine Folge in keiner Weise gegeben worden.

Die Verhandlungen über die Friedenskongress betreffen jetzt die Feststellung des Programms. Der Kongress wird erst später festgestellt werden. In Frage kommen nur Petersburg oder Brüssel.

Die Jahresversammlung des deutschen Schulvereins fand in Karlsbad statt. Die Gesamteinnahme betrug 240 000 Gulden. Der Obmannstellvertreter Professor v. Kraus schildert die Schulkritik, die brutalen tschechischen Ueberfälle auf die Schulkinder und beklagt den Bruderzwist in Saaz. Nicht durch elenden Streit und durch Gepöhl sei der tschechische Erbfeind zu bekämpfen, sondern durch zähe, manneswürdige Arbeit.

Zur Förderung der türkischen Landwirtschaft ist ein deutscher Fachmann namens Hermann berufen worden. Seine Aufgabe besteht zunächst in der Einrichtung und Oberaufsicht landwirtschaftlicher Schulen und Mustergüter, dann aber auch in der Oberleitung der kaiserlichen Musterfarmen. Der Befehl dazu ist vom Sultan selbst ausgegangen.

Die Königin Wilhelmine von Holland ist von unserem Kaiser zum Chef des hannoverschen Husarenregiments Nr. 15 ernannt worden.

In Rom zirkuliren beunruhigende Gerüchte über den Zustand des Papstes, weil er auf Ersuchen seines Arztes seine Spaziergänge eingestellt hat.

Das russische Blatt „Nowost“ hatte einen Artikel gedruckt, in dem die Neutralisirung von Ostsee-Verbindungen empfohlen wurde. Jetzt verhandelt Ru r a w i e o offiziell die deutsche Regierung, daß diese verhängende Kundgebung lediglich eine bedeutungslose Privatarbeit der Redaktion darstellt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. September 1898.

Gautag der Gewerbevereine des Pfalzgaues.

7. Wiesloch, 12. September.

Der diesjährige Gautag der Gewerbevereine des Pfalzgaues fand gestern abend, anlässlich der Eröffnung unserer Bezirksgewerbeausstellung unter zahlreicher Betheiligung der Verbandsvereine statt. Der Eröffnungsvortrag wurde im schattigen Garten des Gasthauses zum Adler abgehalten und wurde durch den Vortrag des schönen Liedes: „Gieß Dich Gott mein schönes Badenland“, durch die beiden Wieslocher Gesangsvereine eingeleitet. Hierauf begrüßte Herr Jul. Bartschardt der langjährige, verdienstvolle Vorsitzende des Gewerbevereins Wiesloch die Festgäste und daran anschließend hielt der Saudorherr Herr A. Kaulbach aus Mannheim, die Festrede, in welcher derselbe einige wichtige Momente aus der Geschichte des festgebenden Vereins hervorhob und sich dann in durchaus zutreffender Weise über den Werth der Gewerbeausstellungen aussprach. Redner schloß seine vorzüglichen Ausführungen, welche mit vielem Beifall aufgenommen wurden, mit einem Hoch auf das schöne Badenland. Nachdem noch die erwähnten Gesangsvereine einen weiteren stimmungsvollen Chor vorgetragen hatten, folgte die Eröffnung der Ausstellung und ein Rundgang durch dieselbe. Sie ist sehr reichhaltig, mit vielem Geschick arrangirt und bietet ein erfreuliches Bild des Wieslocher Gewerbestandes. Der Besuch dieser Ausstellung, welche sich allen anderen derartigen Unternehmungen weidlich zur Seite stellen darf, ist Jedermann zu empfehlen.

Die Verhandlungen des Gautages nahmen nach 12 Uhr ihren Anfang im Saal des Gasthauses zum Erdprinzen. Als Vertreter des Groß-Ministeriums des Innern wohnte Herr Oberregierungs-rath Braun den Verhandlungen bei, das Groß. Bezirksamt war durch Herrn Dr. Cron und die Stadt Wiesloch durch Herrn Bürgermeisler Kretz vertreten. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Kaulbach, und nachdem das Protokoll der letzten Gesamtsitzung verlesen war, wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten. Ueber den ersten Punkt derselben: Bericht des Vorortes über die Thätigkeit des Verbandes und Berichtserstattung über die 7. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine, führte der Hauptredner, Herr Verbandssekretär Hauser etwa folgendes aus: Die Wertheiligkeit im abgelaufenen Jahre habe unter dem Zeichen der neuen Gewerbeorganisation gestanden. Nachdem das Gesetz vom 26. Juli 1897 erschienen war, habe die Wertheiligkeit für ihre Pflicht gehalten, zum Sammeln zu blasen und die Wertheiligkeitsergebnisse noch fern stehenden Handwerker zur Betheiligung an der gemeinsamen Arbeit in den Gewerbevereinen einzuladen, sowie

an allen Orten welche gewerblich von Bedeutung sind, Gewerbevereine ins Leben zu rufen. Es sei ein Programm für die Thätigkeit entworfen und dasselbe den örtlichen Verhältnissen entsprechend durchzuführen gesucht worden. Das Hauptbestreben sei dahin gerichtet gewesen, jedem Vereine das Wahlrecht zur Handwerkskammer nach den Vorschriften des § 108a, Abs. 3, Ziffer 2 des erwähnten Gesetzes zu sichern. Die Erfolge seien recht befriedigende. Der Verband habe einen Zuwachs von 6 Vereinen, nämlich Hohenheim, Heidesheim, Ladenburg, Koppental, Keilingen und Weiskast mit ca. 400 Mitgliedern erhalten. Einzelne Ortsvereine seien überdies zu Bezirksvereinen erweitert worden. Ferner sei hervorgehoben, daß sich in Mannheim und theilweise auch in Heidelberg eine andere bedeutungsvolle Organisation vollzogen habe, welche für andere Vereine und Staaten Vorbildlich geworden sei. Die neugegründeten oder bereits vorhandenen Innungen und Meistervereinigungen hätten sich nämlich dem Gewerbeverein als korporative Mitglieder angeschlossen und einen Verband gebildet. Derselbe zähle in Mannheim über 800 Mitglieder. Man könne also wohl sagen, daß im Pfalzgaubereich 2000 Mitglieder unserer Organisation angehören, von welchen mindestens 80 pCt. Handwerker seien. Gesamtsitzungen hätten am 12. Februar d. J. in Ladenburg und am 3. Juli in Karlsbad stattgefunden; bei der ersten sei der Reichstagsabgeordnete betreffend die Sicherung der Bauforderungen und ein diebebegieriges Gutachten an das Groß-Ministerium des Innern ertheilt, bei der zweiten über die wichtigsten Programmpunkte der Gewerbevereine, über die Vorbehalte der Landesregierungen zu den §§ 4 und 30 des neuen Handelsgesetzes etc. referirt und die Tagesordnung für den heutigen Gautag aufgestellt worden. Nachdem noch die Verbandsausführung in Karlsruhe vom 7. August Erwähnung gefunden habe, ging Herr Hauser über zur Berichterstattung über die 7. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine, die vor 14 Tagen in Erfurt abgehalten wurde und an welcher er als Delegirter des Pfalzgaues theilgenommen hatte. Redner behandelte in übersichtlicher Weise die Verhandlungsgegenstände, namentlich den Vortrag des Herrn Dr. Schneider aus Karlsruhe über „Die Waarenhäuser und deren Auswüchse“, das Referat des Herrn Justizrathes Müller aus Köln über den Reichsgesetzentwurf betreffend „Die Sicherung der Bauforderungen“, über den Bericht des Herrn Hoyerländer aus Köln über die dortige Anstalt für Arbeitsnachweis, die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und die Einrichtungen für Wohnungsnachweis u. s. w. An dieses Referat schloß sich eine anregende Diskussion an, bei welcher von allen Rednern betont wurde, daß Mittel und Wege gesucht und gefunden werden müßten, welche geeignet seien, dem Weiterwüchsen der großen Waarenhäuser entgegenzuwirken. Die Frage dieser nicht von der Tagesordnung verdrängten, bis sie gelöst sei.

Das Referat über den folgenden Punkt: „Das Submissionswesen in den Gemeinden“, worüber ebenfalls dem Herrn Hauser übertragen. Einzelne bemerkte derselbe, daß sich der Verband erst vor wenigen Jahren, und zwar auf dem Gautag in Sinsheim, mit dem Schmeizensfund des Gewerbeverbandes, dem Submissionswesen, beschäftigt habe, und daß auch da und dort Verbesserungen desselben versucht und durchgeführt worden seien. Trotzdem würden die Klagen über die Ausschüsse der Submissionsvergaben nicht verstummen, ja fast jede Submissionsöffnung liefere Beweise für die Berechtigung derselben. Auch der Verband Thüringer Gewerbevereine habe sich mit dieser Frage beschäftigt. Nun werde in Mannheim seit einer Reihe von Jahren ein Vorschlag besprochen, von welchem sich die beteiligten Kreise eine wesentliche Aenderung versprechen, nämlich der sogenannte Mittelpreisvorschlag. Derselbe sei in letzter Zeit aus dem Stadium rein theoretischer Erwägungen in dasjenige der praktischen Erprobung übergeleitet worden, indem Herr Stadtrath und Justizrat Herr H. Barber in Mannheim einen diebebegierigen Antrag bei der Stadtbehörde eingereicht und eingehend begründet habe. Redner verliest hierauf den Antrag und gibt einen Ueberblick über den Inhalt der von Herrn Barber verfaßten Broschüre. Nach kurzer Diskussion erklärte sich die Versammlung einstimmig mit dem Antrag einverstanden.

Der letzte Punkt der Tagesordnung wurde der vorgerückten Zeit wegen auf die nächste Versammlung vertagt und hierauf die Gautagsversammlung geschlossen.

An dem darauf folgenden Festessen betheiligten sich gegen 100 Personen. Den Toast auf Seine König. Hoheit den Großherzog brachte Herr Oberamtmann Dr. Cron aus. Aus der Reihe der übrigen Toasts sei derjenige des Herrn J. Bartschardt auf die Groß. Regierung und Herrn Geh. Oberregierungsrat Braum und derjenige dieses Herrn auf die Stadt und den Bezirk Wiesloch hervorgehoben. Viele der Theilnehmer besuchten später noch einmal die Ausstellung, welche bei einbrechender Dunkelheit elektrisch beleuchtet wurde.

Posttrauer. Aus Anlaß des Ablebens der Kaiserin von Oesterreich legt der Groß. badische Hof auf 28 Tage Posttrauer an.

Ernennung. Postmeister Josef Emil Burkard aus Hardeheim erhielt die Postmeisterstelle in Lauterbachshofheim. Regierungsdauameister Christian Lehmann in Sigen wurde nach Freiburg versetzt und dem Groß. Bahndamnsprekter daselbst zur Dienstleistung zugeweiht.

Großherzogs-Geburtstagsfeier im Militär-Verein. Wie alljährlich zum Geburtsfest des Landesfürsten veranstaltete der Militär-Verein auch am vergangenen Samstag Abend eine größere Festlichkeit zu diesem Zweck. Derselbe bestand in einer Festvorstellung im Groß. Hoftheater, wobei das Moser'sche Lustspiel „Krieg im Frieden“ aufgeführt wurde, und einem darauffolgenden Festbankett im Ballhause. Welche Veranstaltungen hatten sich eines starken Besuches seitens der Mitglieder und ihrer Angehörigen zu erfreuen und wies namentlich die Theaterdarstellung, über die wie an anderer

Kind in so hohem Maße zu erwerben gewöhnt, durchaus nicht einverstanden und begann bald Ruth ihren Aerger darüber auf so empfindliche Weise fühlen zu lassen, daß sie die Absicht durchschaute und einfach, der jungen Frau das Feld räumen zu müssen. Deshalb hatte sie auch schon beschloßen, wieder auf ein paar Monate nach Hohenfür zu Frau Pastor Koenneberg zu reisen, als dieses Vorhaben durch ein Schreiben Frau Gisela v. Birken's Aenderung erlitt.

Diese schrieb:

Mein liebes Fräulein Ruth!
Recht sorgenvolle Tage liegen hinter uns. Es wäre meine Pflicht gewesen, Ihnen gleich nach der Ankunft meines Sohnes hier auf Friedenthal zu schreiben, aber der Schmerz über die unerwartete Wendung der Dinge war so groß, mein Kummer so nachhaltig, daß ich nicht im Stande war, auch nur die Feder zu diesem Zwecke zu ergreifen. In Ihrem Troste sei Ihnen jedoch gesagt, daß ich mich mit Ihrer Entscheidung Alexander gegenüber vollkommen einverstanden bin; nicht Sie table ich, liebe Ruth, sondern ihm allein werfe ich vor, das Wohl zweier Menschen, die so glücklich zusammen hätten werden können, von Grund aus zerstört zu haben, und zwar durch diesen unersöhnlichen Eigensinn, mit dem weder die Vernunft, noch die liebevollsten Vorstellungen zu rechnen vermögen.

Er fühlt sich nicht mehr wohl bei uns; das Klima, die Verhältnisse, Alles mißfällt ihm. Deshalb habe ich auch kaum widersprochen, als er mit gekesserten endlich mittelste, binnen Kurzem nach St. Francisco zurückreisen zu wollen; er wird am Donnerstag in Hamburg eintreffen, um die Fahrt mit der „Savaria“ nach Nordamerika fortzusetzen.

Und damit, mein liebes Fräulein Ruth, komme ich zugleich auf den Hauptzweck meines heutigen Schreibens. Wie uns Wid' benachrichtigt, ist Frau Leny v. Winkler wieder in Gnaden von ihrem Mann aufgenommen worden, wodurch Ihr Aufenthalt im Hause des Geheimraths zweifellos nicht an Reiz gewonnen hat. Darum denke ich, dürfte es Ihnen nicht unangenehm sein, wenn ich Sie bitte, die nächsten Monate bei uns auf Friedenthal zu verbringen, von dem aller Beobachtungen und düstere Schwermuth eingegeben ist. Marianne trauert und Lech geküßt mir gar nicht; zu meinem Befremden weicht das arme Kind mir aus, obgleich ich mich doch ein

ihres Vertrauens rühmen durfte. Mit ihr geht etwas Ungewöhnliches vor, dem vielleicht nur noch das vertraute Schwesternherz entgegen zu treten vermag.

In der festen Hoffnung, meine Ihnen dringenden anheim gegebene Bitte möglichst bald erfüllt zu sehen, zeichne, Sie freundlichst erziehend

Gisela v. Birken.

Diese Einladung kommt ja wie gerufen, Wid'; ich nehme sie an.“

Selbstverständlich; und da Dea demüthigt betrauert, wird Frau v. Birken Dir später jedenfalls die Stellung als Gesellschafterin bei ihr anbieten, und Reser's liege sich für uns vorläufig gar nicht erwaarten; in Friedenthal bist Du während der zwei Jahre bis zur Verwirklichung unseres Planes vorzüglich aufgehoben. Also Herr Alexander trifft morgen hier in Hamburg ein!“ fügte Wid' noch kurzen Ueberlegen hinzu.

„Ja, so schreibt seine Mutter.“

Beantworte mir eine Frage aufrichtig, meine Ruth. Nehmen wir an, er bereute sein Benehmen und käme, Dich um Verzeihung zu bitten, — würdest Du dazu bereit sein?“

„Dieser Fall ist ausgeschlossen, Wid'; er kommt nicht. Alexander v. Birken hat, wie es scheint, verlernt, einer anderen Meinung zu gehorchen als dem eigenen trostigen Willen.“

„Bereust Du es heute, nicht nachzugeben zu haben, Ruth?“

„Nein, bereuen im eigentlichen Sinne kann ich dies nicht; allerdings habe ich ihn sehr lieb gehabt, — doch dem tyrannischen Nachgehob eines Mannes kann sich die Frau, wo sie nach ihrer heiligen Ueberzeugung im Rechte ist, nicht fügen, ohne ihre Würde und in der Ehe mit ihm die Entfaltung ihrer besten Eigenschaften zu beeinträchtigen, denn die Ehe ist das Bündniß der Eintracht und Harmonie, die Schwanden müssen, sobald der Mann den Gehorsam eines bespottlichen Begehrens verlangt.“

Wid' dachte nach, während ihre klugen Augen theilnehmend auf der Freundin ruhten, als suchte sie in deren Zügen die Befähigung eines verborgenen Gedankens zu lesen. Sie verriethen einen heimlichen Schmerz, der an ihrem Lebensmarkte nagte, ob sie auch demüthigt wor, weiter zu erscheinen

(Fortsetzung folgt.)

Einige Anzeigen sind bewilligt worden. Den Offizieren wird von der Stadt ein Festmahl gegeben, die Soldaten erhalten einen guten Essen nicht kleinen Zuschlag.

Langenbrücken, 12. Sept. In dem Wagenshopf des Johann Ruhn 1. dahier brach Feuer aus, das die Oefenheizung des Ruhn, Stefan Jonyh, Aloisia Dickgraber, Regina Frey und Joseph Wöhrer innerhalb 5 Minuten bis auf die Fundamente einäscherte. Der Brand soll durch das „Feuerlöschwerk“ von Kindern entstanden sein.

Freiburg, 12. Sept. Oefenmeister Luft, gegen welchen kürzlich der Konkurs eröffnet wurde, ist unter Zurücklassung seiner Familie, aber unter Mitnahme verschiedener größerer Beträge nach Amerika verduftet.

Donaueschingen, 12. Sept. Ein hier nie geschicktes Schauspiel bei der große militärische Popsenfest zum Feste von Großvergnügen. Er wurde angeführt von 6 Militärmusikern mit zusammen 200 Musikern und von 100 Spielern.

Konstanz, 12. Sept. Fischer von Staad fuhren in einer Wirtschaft zu Kuruzenbach (Kanton Thurgau, Schweiz) ein. Bei der Fahrt auf dem See wurden sie von starkem Unwohlsein befallen, so daß Einzelne rasch am schweizerischen Ufer ans Land gehen mußten, um ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen; von dort wurden sie nach Hause gebracht. Die Ursache der Erkrankung ist im Gemüthe verorbener Lähme (Krankheits) zu suchen. Im Ganzen sind 15 Personen erkrankt, von denen der 10jährige Karl Hagele aus Wangen im Krankenhaus zu Konstanz verstorben ist. Als Todesursache wurde Vergiftung festgestellt.

Konstanz, 12. Sept. Im Schwimmbassin der kaiserlichen Frauen-Badanstalt ertrank die 20jährige Tochter des Lokomotivführers Zrenkle.

St. Ulrich, 12. Sept. Die 14 Jahre alte Tochter des Grenzkontrollanten M. von Leopoldhöhe fiel von der Plattform eines Eisenbahnwagens, wurde überfahren und war sofort todt.

Wahl, Hosen und Umgebungen.

Leudwigshafen, 12. Sept. Im Einverständnis mit dem Stadtrat wird die katholische Pfarrei des Stadtheils Gemüshof im nächsten im Betrage von 100,000 M. aufnehmen zum Zwecke der Erbauung einer katholischen Kirche. Die neue Kirche an Stelle der Rothkirche wird nach den Plänen des Architekten Schultze-Nordt erbaut und kostet nach dem Vorschlag 800,000 M. Von dem Baukapital sind bereits 200,000 M. vorhanden, begm. durch zwei weitere Kapitalien zum Theil zu erbringen. — Eine längere erregte Debatte entspann sich heute wieder im Stadtrat darüber, daß Herr Ehrhart in der vorletzten Sitzung behauptet, der Stadtrat und die Wahlkommission habe den früheren Stadverwalter Gumbel aus seiner Stellung hinausgeschmissen. Der Stadtrat verlangte damals für diese Behauptung Beweise in öffentlicher Stadtratssitzung. Statt dessen erhielt Ehrhart eine Erklärung in der sozialdemokratischen „Wahl. Post“, die aber dem Stadtrat nicht genügt. In heutiger Sitzung verlangte der Stadtrat von Herrn Ehrhart wiederholt Beweise für seine Behauptung, die dieser in der nächsten Sitzung vorzulegen soll.

Frankenthal, 12. Sept. Zum Präsidenten des hiesigen Landgerichts wurde Herr Landgerichtsdirektor Wilhelm Baum dahier ernannt.

Spreyer, 12. Sept. Gestern Abend geriethen die Gebrüder Ludwig und Jakob Schuff in ihrer elterlichen, im Viehstrichweg gelegenen Wohnung, wegen Familienangelegenheiten in Streit, in dessen Verlauf der verheiratete Ludwig Schuff, 28 Jahre alt, Ziegelei-arbeiter, seines Bruders mit einem Prügel bedarf auf den Kopf schlug, daß dieser todt liegen blieb. Der Brudermörder wurde durch die herbeigekommene Polizei alsbald verhaftet. Der Erschlagene ist 50 Jahre alt, ledig und ebenfalls Ziegelei-arbeiter.

Wiesbaden, 12. Sept. Das kaiserliche Schwurgericht verurtheilte den 41 Jahre alten Fabrikarbeiter Friedr. Schmitt von Heiligenstein wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu 3 Jahre Zuchthaus.

Wormsheim, 12. Sept. Hier brach ein bedeutendes Schadenfeuer aus, dem vier Schuppen zum Opfer fielen. Als Brandursache entdeckte man die geknickte Holzbohle, die in dem Wahn, man wolle sie um Leben bringen, sich selbst zu verkohlen vornahm, zu diesem Zwecke mit einem offenen Licht in die Scheune ging und dieselbe in Brand setzte. Als die Flammen um sich griffen, bekam die geknickte Person Angst und flüchtete ins Freie.

Wiesbaden, 12. Sept. Bedeutende Diebstahlfälle sind in den letzten Jahren auf den hiesigen Eisenbahnen der Eisenbahn vorgekommen, ohne daß es den eifrigsten Nachforschungen gelingen wollte, die Diebe zu ermitteln. Hiesigen mündlich hat man einen der Diebe und gleichzeitig mehrere Diebe erwischt und festgenommen. Bei den letzteren fand man große Vorräthe gestohlenen Gutes und zwar in solchen Massen, daß man annehmen muß, daß mehrere Diebe bei der Sache theilhaftig sind.

Frankfurt, 12. Sept. Für das hiesige Bismarckdenkmal sind bereits 71,810 M. gesammelt worden. — In Sachsenhausen hieß ein Diebstahl mit einem Eizylinder zusammen. Eine Anzahl Wagen wurden zertrümmert. Vieles Vieh wurde verlegt, so daß es theilweise getödtet werden mußte. — Zwei städtische Arbeiter gerieten auf der Straße während des Nachens in Streit; hierbei erlitt der eine von ihnen, Franz Peter, einen Stich in den Unterleib, daß er bald darauf starb. Der Thäter ist verhaftet.

Sport.

Bei dem Radwettkampfen um die Weltmeisterschaft für Berufsfahrer über kurze Strecken in Wien am Sonntag siegte Walter-England über Franz Verheyen, Zweiter, und Jaquelin, Dritter. Keend Ränge in der letzten Carree kurz vor dem Ziel durch eigene Schuld.

Geschäftliches.

Wannheim ist um ein großstädtisches Stabliement in dem neu eröffneten Schuhwaarengeschäft des Herrn Georg Hartmann St. D. 8, 19 an dem Wanken reicher geworden. Herr Hartmann hat die Parterre-Etagen des Cafe Union zu einem prächtigen, von außen und innen gleich imponirenden Lokal für sein Geschäft umbauen lassen. Großes Aussehen erregt die großartige Dekoration der Auslagenfenster. Man sollte nicht glauben, daß mit einem Artikel, der aus unter Umständen so viel Schmerzen verursachen kann, eine derartige das Auge erquickende Schaustellung zu bewerkstelligen ist. Die Firma führt seit Jahren die bekannten Frankfurter Feinbrot, doch belegen uns die Vorfenster, daß hier neben den modernen und Zukunftsformen, auch für den schlichten Mann und für den Arbeiter zu billigen Preis reicher Vorrath vorhanden ist. So wollen wir denn der freiburgischen Firma wohlverdienten Glück zur Errichtung ihres neuen Geschäftslotals wünschen.

Ernte- und Marktberichte.

Boblen, Schwellingen, 12. Sept. Am Samstag wurden 122 Ballen auf der Stadtwange abgemogen. Die Preise sind noch immer dieselben wie seit einigen Tagen, M. 140.—160.—

Frankfurt, 12. Sept. Das Popfengeschäft geht dem Ende zu, da nahezu alle hiesigen Popfen verkauft sind. Am Samstag wurden zu 140 bis 150 M. verkauft. — In Brühl ist bereits auch ziemlich ausverkauft.

Kirchheim, 9. Sept. Die Popfernte ist beinahe beendet und noch Qualität sehr gut, nach Quantität zum größten Theil recht unbedeutend ausgefallen. Die Preise bewegen sich zwischen 120.—140 M.

Wiesbaden, 12. Sept. Das Portugiesertrauben-Verkaufsgeschäft ist hier voll im Gange. Täglich gehen bedeutende Quantitäten Trauben von hier ab. Das Gros der bis jetzt hier zum Verkauf kommenden Portugiesertrauben liefern die Ungarischer Winger hierher. Anfanglich wurden diese Trauben mit 35 M. dann mit 30.—25 und heute noch mit 25 Mark per Centner bezahlt. Bis zur nächsten Woche kommen auch Weißtrauben zum Verkauf.

Tagenonigkeiten.

Die Gründung der Jungfrauenbahn soll am 19. d. stattfinden.

In Bremerhaven wurden durch eine große Feuerbrunst zwei große Holzlager und acht Wohnhäuser zerstört. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

Bei Manag, so meldet man aus Antwerpen, fliehen zwei Mäde zusammen. 20 Personen wurden verunndet.

Eine Fleckengruppe auf der Sonne wird jetzt beobachtet, die eine Ausdehnung von 30 000 geographischen Meilen zeigt; in dem Kerntheile können allein mehrere Erdkugeln veranschaulicht werden.

Bei der Feuerbrunst in Salzschlirf, die wir neulich schon erwähnten, sind 94 Wohnhäuser und 25 Nebengebäude niedergebrannt. Besonders der ärmere Theil des Ortes ist betroffen. Die meisten Gebäude waren versichert. Das Feuer entstand nahe dem Gemeindevirtshause und soll durch Kinder hervorgerufen worden sein, die mit Feuer spielten. Das Web blieb verschont.

Der kolossale Dige wagen sind in den letzten fünf Tagen 210 Personen in Neugort umgekommen.

Der Führer des vermallich verschollenen Damburger Viermastes „Sebe“, Kapit. Kuebel, von Kardiff nach Iquique bestimmt, kammt aus dem Drie Oeubüdel im Steidinger Lande. Seine dort noch lebende hochbetagte Mutter verliert in ihm ihren dritten Sohn auf See. Ein vierter Sohn ist ebenfalls Kapitän.

Aus der katholischen Kirche in Schalmey bei Elbing sind durch Einbruch Pfandbriefe im Werthe von 40,000 M. gestohlen worden.

In Prag erschöpf der Reisende Favel von der Reichenberger Teppichfirma Reinger die Hotelkammerin Amalie Jäger und dann sich selbst.

In Dawson City, im Goldlande Klondyke, woflen 20,000 Goldsücher den Winter über aushalten. Neureidings sind wieder große Goldfunde bei dem See Alin gemacht worden; über 1000 Goldsücher sind bereits dorthin abgegangen. Der Lypus herrscht in Dawson City. Viele Leute werden auch im Winter in Zelten kampiren müssen, da es an Häusern fehlt.

Ein Laifuu verursachte große Ueberschwemmungen in den Centralprovinzen Japans und richtete enormen Schaden an. Mehrere hundert Menschen sollen umgekommen sein.

Eine Feuerbrunst zerstörte das Geschäftlokal der Stadt New-Westminster in Britisch Columbia und einen Theil der Wohnungen. Der Schaden wird auf 500,000 Pfund Sterling geschätzt. Laufende sind obdachlos.

Die Stadt Jerome in Arizona (Ver. Staaten) ist niedergebrannt. Bei dem Brande sind 11 Personen ums Leben gekommen, außerdem werden 30 vermisst.

In Geseke münde entstand an einem Bauplatze durch spielende Kinder ein großer Brand. Sieben kleine Häuser und ein großes, zur Zellenburgischen Schiffswerft gehöriges Haus sind niedergebrannt, sowie zwei große Holzplätze. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Mark geschätzt. Ein Feuerwehmann ist umgekommen, zwei Feuerwehleute sind verletzt.

Rus Bozen meldet man: Der berühmte Alpinist und Dolomiten-Kletterer Norman Neruda ist mit seiner als Hochtouristin ebenfalls bekannten Gattin auf der Fünffinger-Spitze verunglückt. Norman verschied während des Transports.

In Osen-Pest wurden in der Altkner Schiffwerft Untertheile in der Höhe von einer Million konstatirt. Zahlreiche Obertheile wurden deshalb entlassen; einer von ihnen soll Arbeiter bestimmt haben, die Schiffswerft in Brand zu setzen. Die Brandlegung mißlang. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

An der Pest starben in der letzten Woche in der Stadt Bombay 170, in der Kreisstadtstadt Bombay 2300 und in Kalkutta 7 Personen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Rotiz. Die Intendanz stellt mit: Frau R. K. H. o. r., welche am Mittwoch, den 14. September, erstmalig auftreten sollte, ist wegen Unmöglichkeit daran verhindert. Die Partise der Leonore in „Fidelio“ wird Fr. Heindl singen.

In Reutheils „Donna Diana“, die am 4. Oktober im Wiener Hofopertheater in Scene gehen soll, sind die Proben bereits in vollem Gange. Fr. Renard wird die Titelpartie singen.

Kirchen-Concert. Dem Freunden schöner Kirchenmusik steht ein ansehnlicher musikalischer Genus in Aussicht, indem das seit 12 Jahren bestehende weithin berühmte „Sologuartett“ für Kirchengesang des Cantors Bruno Köhlig in Leipzig (bestehend aus Sopran, Alt, Tenor und Bass) auf einer größeren Reise auch Mannheim berühren und dahier Dienstag, den 27. Sept., Abends 8 Uhr, in der Concordien-Kirche ein Concert geben wird. Das zu bietende Programm trägt den Titel: „Meisteringer deutsch-evangelischer Kirchenmusik vom 16. bis 19. Jahrhundert.“ Wir machen daher schon jetzt auf dieses interessante Concert aufmerksam.

Aus Karlsruhe schreibt man: Theaterdirektor Bese soll in diesem Sommer im hiesigen Stadtgardenstheater schlechte Geschäfte gemacht haben. Nach seinen eigenen Angaben hat er mit einem Defizit von 4000 M. abgeschlossen. Neben den abnormen Witterungsverhältnissen trug zweifellos der Unwille zu dem schlechten Besuche des Sommertheaters bei, daß heuer nur wenige Kostitäten geboten wurden. Herr Bese soll bereits mit Düsseldorf in Unterhandlungen getreten sein und Karlsruhe Valet gesagt haben.

Spielplan der vereinigten Stadttheater zu Frankfurt a. M. Opernhaus. Dienstag, 18. Sept.: „Der Postillon von Saragossa“. Mittwoch, 14.: „Lumpaci Bagabundus“. Donnerstag, 15.: „A. Daffo Porco“. Opern-„Ballet-Divertissement“. Freitag, 16.: „Lobengrin“. Samstag, 17.: „Der fliegende Holländer“. Sonntag, 18.: „Jugenothen“.

Schauspielhaus. Dienstag, 18.: „Don Carlos“. Mittwoch, 14.: „Seelenstrafe“. Donnerstag, 15.: „Promont junior Rikler senior“. Freitag, 16.: „Seelenstrafe“. Samstag, 17.: „Madame Sansonard“. Sonntag, 18.: „Im weißen Röhl“. Montag, 19.: „Damiel“.

Ein eigenartiger Wähnen-Prozess steht bevor. In dem „Neuen Wiener Journal“ erheben wir einiger Zeit ein Artikel, worin dem Oberregierern Grabe vom Berliner Königl. Schauspielhaus vorgeworfen wurde, bei der Beschäftigung einzelner Mitglieder passiv zu Werk gegangen zu sein. Der Hochberg hat für seinen Oberregierern, der sich beleidigt fühlte, Strafantrag gestellt. Der Verfasser des angeblich beleidigenden Artikels ist Ceppold Jacobson.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Lübeck, 12. Sept. Staatsarchivar Wehrmann, ein bedeutender Gelehrter, ist 89 Jahre alt gestorben.

Paris, 12. Sept. Der heute Vormittag abgehaltene Ministerrath währte von 8 bis 12.30 Uhr. Der einzige Gegenstand der Berathung war die Berathung des Dreyfus-Prozesses. Eine Einigung wurde bisher nicht erzielt. Der Kriegminister Burtin ist entschlossen, der Revision nicht zuzustimmen. (?) Oberstleutnant du Paty de Clam ist wegen seiner Verbindungen und Nachforschungen im Falle Esterhazy mit schlechtem Abschied entlassen worden. — Die Strafkammer lehnte entsprechend dem Auftrag des Staatsanwalts die Oesentlassung Biquarts ab. — Nach der „Fitz. Ztg.“ hat der jetzige französische Kriegsminister General Burtin schon im vorigen Jahre während eines Besuchs im Elsass gegenüber Verwandten erklärt, er sei davon überzeugt, daß Dreyfus unschuldig ist. — Der Marine-Minister Lockroy widerlegt im „Matin“ das Gerücht, daß er sich mit Burtin den juristischen wolle, falls das Cabinet Drifcon auf Revision bestche. „Matin“ bemerkt, daß es sich nicht um eine Privatmeinung Burtins und Sarrrens über Dreyfus' Schuld handelt, sondern um die Rechtfertigung der Revision, deren Grund von Dreyfus' Schuld oder Unschuld ganz unabhängig sei. — Die französische Presse sieht die englischen Drohungen wegen der Besetzung Fajshobos sehr kühl auf. „Gclair“ verläßt den Anspruch der Engländer, jedes nicht letzte Gebiet in Asien, Afrika und Ozeanien für sich in Anspruch zu nehmen. Betreffs Fajshobos hat Frankreich das Recht der ersten Besetzung für sich.

England könne nicht Alles für sich reserviren, wie man in Restaurants Spargel vorher bestelle.

Madrid, 12. Sept. Die endgültige Abstimmung im Senat über den Gesetzentwurf betr. die Annahme des Friedensprotokolls wird in einer öffentlichen Sitzung stattfinden, da ein Senator beantragte, daß, wenn die Sitzung keine öffentliche wäre, die Abstimmung eine namentliche sein solle.

London, 12. Sept. Nach der „Daily Graphic“ wird in wohlunterrichteten Kreisen geglaubt, die Besetzung von Fajshoba besitze nicht aus Franzosen, sondern aus Abyssinern, die die Stadt infolge einer Vereinbarung zwischen dem englischen Abgesandten Sir Kennel Robb und König Menelik besetzt hielten. In Verbindung hiermit ist erwähnenswert, daß alle in Damburman seit der Niederlage des Königs Johannes gefangenen gehaltenen Abyssinier von Sir H. H. Kitchener in Freiheit gesetzt wurden.

Pretoria, 11. Sept. Am 31. August erhielt der Staatsfchatz 822,786 Lstr. gegen 475,892 Lstr. an demselben Tage des Vorjahres.

Candia, 12. Sept. Nach einer Meldung des „Standard“ von gestern haben die Admirale an ihre Regierungen gleichlautende Noten gerichtet, in denen sie dringen die sofortige Ausweisung der 15 000 Paschibogus aus Candia, die Abberufung der türkischen Truppen und Behörden, sowie die Ernennung eines Generalgouverneurs nachsuchen.

Kanea, 12. Sept. Der Eingeborenen-Ausschuß erklärte den Admiralen gegenüber, es werde trotz der größten Anstrengungen schwierig sein, der Erregung der Bevölkerung Herr zu werden. Die Christen weisen jede unvollständige Lösung der Frage zurück und wollen endgiltig mit der Regierung brechen. — Edhem Pascha, der Untergouverneur von Kandia, hat den Belagerungsstand verklärt. Es sollen gegen 100 Wohnmehdner verhaftet worden sein.

Yokohama, 11. Sept. Eine kaiserliche Verordnung kündigt einen neuen Tarif an, welcher mit dem 1. Januar 1899 in Kraft treten soll.

Santiago de Cuba, 12. Sept. Die Verhandlungen der Grenzkommission sind abgebrochen worden und Argentinien weigert sich, die Grenzfrage dem Schiedsgericht Englands zu unterwerfen. Es sind 45,000 Mann einberufen und die entsprechenden Kredite bewilligt worden. Einer der Minister sagte, daß sie trotzdem hoffen, den Frieden zu erhalten. (Fitz. Ztg.)

New-York, 12. Sept. Der spanische Admiral Cerveta ist mit 1800 Gefangenen von Portsmouth nach Santander abgefahren. — Zwanzig Prozent der amerikanischen Truppen auf Portoriko sind krank. (Frankf. Ztg.)

(Privat-Telegramme des „Central-Anzeigers“.)

Leibach, 18. Sept. Die Blättermeldungen über blutige Ausschreitungen gegen die Hebräer und das dadurch veranlaßte Einschießen eines Bataillons Infanterie sind völlig unrichtig. Die Thatsachen wurden zerstreut, ehe es zu Gewaltthatigkeiten kam. Es sind weitgehende Maßnahmen getroffen worden für den Fall, daß sich die Demonstrationen wiederholen. Auf die Bevölkerung wird in beruhigendem und aufklärendem Sinne eingewirkt.

Genf, 18. Sept. Heute wurde nur wenigen Personen, darunter den Vertretern der Presse, der Zutritt zu dem Gemach gestattet, in welchem die Kaiserin aufgebahrt liegt. Die Kaiserin ist mit einem schwarzen Seidenkleide bekleidet, das Gesicht mit einem weichen Tuch bedeckt. In den Händen hält sie ein kleines Kreuz und einen Rosenkranz. Das Haar ist kronenförmig geordnet, wie sie es immer trug. Zu beiden Seiten liegen weiße Rosen. Geistliche und Nonnen des Ordens umgeben die Kaiserin.

Genf, 18. Sept. Der Polizeirath Jergalek von der Wiener Polizeidirektion ist hier eingetroffen, um zahlreiche Erhebungen vorzunehmen.

Genf, 18. Sept. Die Aufbahrung der Leiche der Kaiserin fand am Montag Nachmittag statt. Der Sarg vor offen gelassen und mit einem weichen Seidenkleid bedeckt; jedoch wurde er auf einen Kasten gestellt, um den zahlreich Kränze niedergelegt wurden.

Genf, 18. Sept. Bei der Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter sagte der Mörder Buchner, daß er weder ein Narr noch ein Nothleidender sei. Er erkannte nenerdings die Feile als sein Eigentum an und sagte, sie war nicht abgebrochen, als er die Kaiserin damit stieß. Er erklärte, die Wundwaffe kürzlich in der Wunde eines Eisenhändlers in Kaufmann gekauft zu haben. Er wählte das Werkzeug, weil er diese Waffe für die gefährlichste und unfehlbarste hielt, er richtete sie auch eigens für diesen Zweck her. Buchner spricht korrekt französisch und erzählte seinen Lebenslauf. Darnach ist er in Paris von unbekanntem Eltern geboren, er bewahrt keine Erinnerung von Paris; seine ersten Einwürde trafen sich an dem Waisenhaus, den er damals als Kind im Hofpital zu Parma hatte, 10 Jahre alt, wurde er entlassen, um für sich selbst zu sorgen. Er blieb bis zum 21. Jahre in verschiedenen Stellen in Parma. So wurde er als Diener bei einem Prinzen von Aragon beschäftigt gewesen. Er gibt zu von seinem Dienstherrn sehr gut behandelt worden zu sein und sagt, er hatte trotzdem seine eigenen Ideen. „Welche Ideen“, fragte der Richter, worauf Buchner antwortete: Er war Anarchist, ohne es zu wissen. Nachdem er seinen Dienst aufgegeben hatte, durchwanderte er Italien, arbeitete sodann acht Monate als Erdarbeiter in Sonneberg, Kanton Jürich, 1894 begab er sich nach Wien, wo er nur kurze Zeit verweilte, dann ging er nach Pest, wo er sich vierzehn Tage aufhielt und die Kaiserin zweimal sah. Auf Empfehlung des italienischen Konsuls wurde ihm eine Eisenbahnschiffahrt nach Brno gegeben, von wo er sich zu Fuß nach Triest begab. Der dortige Konsul verweigerte ihm jeden Beistand und übergab ihn der Polizei, die ihn 4 Tage einsperrte und dann an die Grenze brachte. Darnach arbeitete er in vielen Städten Italiens, bevor er sich nach Kaufmann begab, wo er zahlreiche soziale und anarchistische Versammlungen besuchte. Buchner sagt, er nahm nicht an der Bewegung theil, welche auslöchlich der Unruhen in Mailand unter den Italienern ausbrach. Er arbeitete damals in Salbau, Canton Wallis, und kehrte nach Kaufmann erst vor 14 Tagen zurück. Buchner gestand alle ihm vorgehaltenen Thatsachen zu, zeigte aber keine Reue, er habe durch seine That den Anarchismus gefördert wollen. Er vertritt, Mißthulbige zu haben.

Wien, 18. Sept. Es heißt, daß die Kaiserin im Schlosse Schönbrunn bei Ofen-Pest beigesetzt wird, und daß zur Beisetzungsfeier der deutsche Kaiser kommt.

Rom, 18. Sept. Der „Observatore Romano“ veröffentlicht das Antwortelegramm Kaiser Franz Joseph auf die Beileidsbesuche des Papstes. Der Kaiser dankt hierin dem Papste für dessen treue und liebevolle vom Glauben befestigten Worte, welche stets seine Zuversicht beleben und bittet den Papst, harnhressig in seinem Gebet der Seele seiner unglücklichen Gefährtin, seiner und seiner Familie Gedanken zu wollen.

Wien, 18. Sept. Im Piräus sind 400 weitere Flüchtlinge aus Conza und Aethyzo eingetroffen. Der russische Admiral ist in Aethyzo vor Anker gegangen. Er bezieht die türkischen Behörden, die Konsuln, die türkische Geistlichkeit und die türkischen Notabeln zu einer Besprechung zusammen, in welcher er erklärte, im Falle von Unruhen die Stadt bombardiren und den Belagerungsstand erklären zu lassen.

Briefkasten der Redaktion.

G. B. 22. In Preußen schreibt man gewöhnlich „Zweitschen“ G. B. 22. Preußen ist nun schon ca. vier Jahre in Guyana auf der „Zweitschen“.

4. Seite. Mannheim, 18. September. Abends 7 1/2 Uhr. Probe. Sängerbund.

Turnverein Mannheim. Begründet 1846. Sonntag, den 18. September. Turnfahrt nach Wörtenbach-Tromm-Baldmichelbach-Weinheim.

Öffentlicher Dank. Ich unterschreibe für schon längere Zeit an Nerven- und Gelenken, dazu habe ich schon viele Heile um Hilfe und Rath befragt, doch vergebens.

Schweine-Schmalz, garantiert rein, von eigener Schmelzung à 60 Pfg. per 1/2 Kilo, offeriert Hermann Hafner.

Gebraunten Kaffee garantiert rein und kräftig. M. 1. - per Pfd. Familien-Thee vorzügliche Mischung. M. 2. - per Pfd. J. H. Kern, C 2, II.

Schellfische Cabljau Rothzungen Schollen empfiehlt Louis Lochert, R 1, 1, am Markt.

Marinirte Heringe, Bismarcks Heringe, Russ. Sardinien, Kieler Sprotten, Kieler Bücklinge, Franz. Bücklinge, Ural- und Eib-Caviar, Oelsardinien, Hummer, täglich frisch eintreffend. Frankfurter Bratwürste 6 und 8 Stück auf's Pfund. Pumpernickel, Grahambrod, Rheinischbrod, Freiburger Breizel, Süßrahm-Tafelbutter, Mainzer Sauerkraut, Neue Hülsonfrüchte. Louis Lochert, R 1, 1 am Markt.

Mittwoch und Donnerstag tragen ganz frische Schellfische per Pfd. 30 Pfg. ein, bei 11353 Georg Dietz, Markt, Telefon 566. C 3, 8.

Landwirthsch. Bezirks-Verein Mannheim. Vom 17. bis 25. d. Mts. findet in Wiesloch eine Landw. Ausstellung des Verbandes der Landw. Bezirks-Vereine des Pfälzischen Reichsverbandes statt.

Deutsche Friedens-Gesellschaft. (Ortsgruppe Mannheim.) Donnerstag, 15. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr im Kasino-Saale. Öffentliche Versammlung.

„Der russische Abrüstungsvorschlag.“ Referent: Herr Harter D. Unfried aus Stuttgart. Jedermann hat zu dieser Versammlung unentgeltlich Zutritt, auch Damen sind freundlichst eingeladen.

Conservatorium für Musik in Mannheim. D 8, 7 1/2, Rheinstrasse. Beginn des neuen Schuljahres am 15. September 1898. Vollständige Ausbildung für Gesang, Klavier, Streichinstrumente u. Theorie, Theater, Concert und Orchester.

Privat-Tanz-Institut A 2, 7 P. Gutenthal. A 2, 7. Den geehrten Verehrten zur Nachricht, daß die Unterrichtskurse am 1. Oktober beginnen und gefällige Anmeldungen hierzu in meiner Wohnung A 2, 7 gerne entgegengenommen werden.

Rhein-Dampfschiffahrt. Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft. Von Montag, den 12. d. Mts., ab wird die Abfahrtszeit des Bootes nachmittags 12 1/2 Uhr von hier auf verlegt. Mannheim, den 10. September 1898. Die Agentur.

Vom heiligen Lande Ansichtspostkarten. Serie I, 15 Stück, frankirt ab Jerusalem à 25 Pfg. (Komplet M. 3.50), Serie II, 7 Stück Ansichtspostkarten à 30 Pfg. (Komplet M. 2.10). Verkauf zum Behen des Sprichens Waisenhauses in Jerusalem. Zahlung in Reichsmark ausgeschlossen. Preisliste gratis und franco. Valentinshaus in Köln a. Rh. 71254

Schulbücher sämtlich vorräthig bei Brockhoff & Schwalbe C 1, 9, vorm. H. Dieter'sche Buchh., C 1, 9.

Alle Schulbücher neu und antiquarisch. Letztere in sauberen Exemplaren und neuesten Auflagen, 30-60%, billiger! vorräthig bei F. Nennich, Mannheim, N 3, 7/8. Alle brauchbare Bücher werden in Zahlung genommen.

Zum Beginn des Schuljahres empfehle sämtliche Schulartikel als Schreibhefte, Reizzeuge, Reißbretter, Reißzweigen, Reißblöcke, Bleistifte etc. in vorchriftsmäßiger Waare. Wilh. Richter, C 1, 7, Pavler-Gendlung C 1, 7.

Gravier-Anstalt für Kunst und Gewerbe. Rich. Tante, D 4, 6. 53818

Konstruktions-Zeichnungen. Aus dem Nachlaß des fürlich verstorbenen Civil-Ingenieur Herrn Edward Reumeyer, Erfinder der Maschine zum Sägen, Sägen und Ausheben von Nadeln durch Dampfdruck D. R. P. 20237 sind ca. 200 Zeichnungen aller Konstruktionsarten preiswerth zu verkaufen.

General-Anzeiger. Buchführung, Stenographie u. Maschinenschreiben lehrt zu jeder Tageszeit. Frdr. Borchardt, K 3, 2111. Geogr. Lehrer der Stenographie.

The Berlitz School Sprachlehrinstitut für Erwachsene. P 2, 14, 2 Treppen, gegenüber der Hauptpost. Englisch Französisch, Italienisch, Spanisch, Deutsch.

Stragane Kleider, Silet und Schuhe kost 60779 A. Reeb, S 1, 10. u. u. Verkauf von Stragane Kleidern, Schuhe u. Silet etc. M. Schäfer, Mittelstr. 84, 2. Stock. 66376

Einfamilien-Haus, (Neubau) in ruhiger, gesunder Lage von Neckarau mit freier Aussicht auf Wald, 3 Zimmer, Garderobe, Mädchenzimmer, große, helle Küche, gute Keller, vorzügliches Landschaft, kleiner Gartengeländebau u. hübschem Garten mit Weinanlagen anderweitiger Unternehmungen halber. 71113

English Lessons R. W. Ellwood, Q 5, 1, 3 Tr. Englisch. Grammatik, Conversation u. lautmännliche Sprechweise ertheilt eine englische Dame. Bedingungen mäßig. Offerten unter Nr. 71295 an die Exped. d. Bl.

Stückerie in ein. u. meh. Gesch. für Kinder u. Damen der besten Arbeit. Unterricht nur an Nachm. wöch. 2 mal. Pfl. O. H. 70853 an die Exped. d. Bl.

Manufaktur Mk. 12-15000 auf 11 Hypothek à 1/2%, auf gutes Object von pünktlichem Rückzahler gesucht. Offert. unt. Nr. 70828 an die Exped. d. Bl.

Buchführung, und Correspondenz befragt ein erfahrener Kaufmann Kunden meist. Näheres im Verlag. 71147

Brasilien. Ein in Brasilien seit vielen Jahren etabliertes gewandtes Kaufmann, der momentan in Europa ist und daher weitere Geschäftliche Verbindungen nicht ertheilen kann, wünscht die Verwaltung von einer oder mehreren bedeutend. Fabriken. Gefällige Offerten unt. A. B. Nr. 71271 an Herrn J. Greiter, Kaufhaus in Mannheim.

Suche nach mit 2-3000 Mark an rentablen Unternehmungen zu betheiligen. Reine auch gute Verbindungen. Caution die 15,000 Mark. Offerten unter No. 71294 an die Exped.

Ich warne hiermit Jedermann meinen entlauf. Sohn Fridolin nicht zu leihen oder zu borgen, indem ich seine Zahlung leise. 71340 Frd. Brädel J 8, 24.

Junger Kaufmann empfiehlt sich in seinen freien Nebenstunden im Schreibwesen u. Geschäftsbüchern, gleich welcher Art. Off. erb. unt. R. Nr. 71300 an die Expedition d. Bl. Blatt.

Zum Umbessern von Herrenkleidern, sowie allen anderen Sachen in und außer dem Hause empfehle ich Franz Voss, Pellenstr. 5, 3. St. Parawandeln werden gewaschen und abgeholt. 67267 Wampnater, T 8, 15, 4. Tr. Tüchtige Kleidermacherin empfiehlt sich. K 4, 23, 4. St. 70074 Eine durchaus geübte Wäscherin wünscht noch einige Kunden in ihrem Hause anzunehmen in T 8, 2, 3. Stock. 70732 Verleihe Kleidermacherin sucht Kunden. 70714 H 8, 10, 8. Stock. Eine Frau, fertig v. Damenconfection, Nadeln, I. Beschäftigung in und auß. d. H. K. O. 4, 11, 1 Trepp. 71118 Kind 70969 wird im Pflege gem. Pfl. I. Berl. Kind, best. Verkauf, wird noch findet. Leuten in gute Pflege genommen. Näh. im Ver. 70216 Junge Frau sucht tagelöhner ein Kind zu hüten. 71946 Näheres in der Exped. d. Bl. Sofort gesucht eine Frau, welche dreimal täglich ein Kind hüten kann. 71311

Ein massiver guter Trauring verloren. Abzugeben gegen gute Bekleidung N 10, 16, 2. Stock. Der Ankauf wird gemehrt. 70939

Ein niedliches, weißliches Hündchen nur in gute Hände ist billig abzugeben. 71944 Da laut die Exped. d. Bl.

Erstklassige Thüringer Christbaumschmuck-Fabrik sucht für den dortigen Platz und Bezirk einen intelligenten, rührigen Herrn als Agent. Offerten unter J. N. 6695 an Rudolf Wölke, Berlin S. W.

Spedition. Ein größeres Schiffahrts-Geschäft sucht zum baldigen Eintritt einen jungen Mann, welcher auch im Küchendienst bewandert ist. Offert. unter Nr. 70926 an die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung und schöner Handschrift kann sofort in ein hiesiges Rotationsbureau eintreten. Offert. mit Zeugnisabschriften u. Nr. 71214 a. d. Exp.

Buchhalter oder Buchhalterin. Gute Referenzen erforderlich. L. Mayer, Hoflieferant, Heidelberg. 10-15 Mark täglicher Verdienst können sich tüchtige junge Leute durch den Verkauf eines sehr gangb. Weisfels erwerben. Näh. im Ver. 71281

Tüchtiger Kesselschmied selbstständig für Eisenkonstruktionen (Kesselschmied u. s. w.) gesucht von der Gesellschaft für elektrische Industrie Karlsruhe (Baden).

Vertreter gesucht. Raschheit vornehm. Nachgeschickt (hier eingeführt) sucht per sofort geeigneten Herrn mit groß. Bekanntschaft in der Provinz, nachstehend. untrüb. hoher Einkommen event. Lebenszeit. Weid. unt. Nr. 71093 a. d. Exp.

Tüchtiger Maschinist mit guten Zeugnissen eintreten. C. Arbeiters Erben.

Jung. tücht. Formmader findet auf seine Arbeit dauernde Beschäftigung. 71320 Heinrich Braunig, Seßhof.

Tüchtiger Schreiner sofort gesucht. 71344 S. Lippmann & Cie. Nachfolger.

20-25 tüchtige Maurer gesucht. Näheres R. Köb, Dausgesch. (Werthstraße alter Zollhafen) 70418

15-20 tüchtige Maurer gesucht. 71287 H. Koopmann, Dausgesch. G 7, 33. Tüchtige Geometer u. Baukalkulare sofort gesucht. 71266 Große Werthstraße 27. Ein Monteur auf Telegraphen und Telephon-Anlagen gesucht. Näheres R 8, 2. 71148 Kleidermacherin. Eine erste, perfekte und selbstständige 71152 Tüllnarbeiterin. Eine erste, perfekte und selbstständige 71152 J. Hoffmann, L 2, 9. Kaufmädchen. Ein Mädchen, 14-18 Jahre alt, tagelöhner gesucht. 71298 Schwabacherstr. 24. 808.

Modes. Schürmädchen für sof. gef. 7071. Engler & Meißel T 5, 12. Fräulein oder Dame, welche flott deutsch und englisch correspondirt, Stenographie, Buchführung versteht und möglichst mit Maschinen schreiben kann, für kaufm. Comput. in Karlsruhe gesucht. Best. Offert. unt. Nr. 71053 an die Exped. 71053

Schuhbranche. Tüchtige erste 71322 Verkauferin gesucht. Gode Calatrava und angenehme Stellung. Spier's Schuhwarenhans L. Löbenberg, Pforzheim. Angehende Verkäuferin, die sich auch für schriftliche Arbeiten eignet, gesucht. Offerten unter P. Nr. 71342 an die Expedition d. Bl. Tüchtige Büglerin auf Hemden und Krogen, für mehrere Tage in der Woche in dauernde Beschäftigung sofort gesucht. 71000 Q 5, 19.

Tüchtige Rock- und Tailen-Arbeiterinnen gesucht. 71255 Wertheimer-Dreyfus, M 2, 1. Haushälterin. Ein tüchtiges, solides Mädchen, welches gut bürgerlich kochen u. das Hauswesen führen kann, in einer kleinen Familie sofort gesucht. Zu erfragen B 2, 9, parterre rechts. 71292 Ein besseres Dienstmädchen, welches Kleidermachen kann, als Hilfe der Haushaltin gesucht. 71292a Museum, Heidelberg. Tüchtige 69893 Rod- u. Tüllnarbeiterin gesucht. Kalkfleisch, A 1, 9. Ordentliches 71109 Dienstmädchen für Hausarbeit auf Ziel gesucht. Q 5, 19.

Gesucht wird sofort in einem kleinen Kinde eine hübsche Frau oder ein junges Mädchen tagelöhner. Kernerstraße 15, 2. Stock. 71181

Lehrmädchen, welches das Nähen gründlich erlernen will (sein sog. Schnell-Nähen), kann unter günstigen Bedingungen eintreten. 66407 Q 5, 19, part.

Lehrmädchen gesucht. M. & E. Lein, O 1, 4, Runkelstr. Junges Mädchen kann bei hübsch erlernen. 213 Frau Roth, H 8, 25, 4. Stock. Lehrmädchen bei sofortiger Bezahlung gesucht. Offerten unter L. Nr. 71267 an die Expedition d. Bl. Lehrlinge in ein besser. Geschäft. K. R. M. 4, 7, 71260 Ein ordentl. Mädchen für häusl. Arb. gef. E 7, 9, 71117 Ein Mädchen, d. g. b. koch. L. u. Hausarb. versteht u. l. u. Fam. aus. Ziel gef. 7114 Näh. Q 8, 8, part.

Ein Mädchen für Hausarb. auf 1 Okt. gef. M 2, 7, 2. St. 7117 Schürmädchen kann bei Kleidermachen gründl. erlernen 70941 C 2, 19, 3. St. Lehrlinge zum Kleidermachen gesucht. 71117 Q 3, 8, 1 Tr.

Älteres Mädchen od. Frau für Kleider, einfachen Haushalt gesucht. 71133 Schriftliches Anerb. unt. A. 2 R. 71233 an die Exped. d. Bl. Lehrlinge zum Kleidermachen gesucht. M 2, 7, 3. St. 71117 Ein tüchtiges, älteres Kindermädchen gegen hohen Lohn gesucht. 70928 Näheres L 15, 13, 2. Stock. Ein junges Mädchen per Okt. gef. L 14, 2. part. 70921 Für ein feines Detailgeschäft wird ein junges Mädchen mit guter Schulbildung gegen Vergütung per sofort in die Lehre gesucht. N 2, 8, oben rechts. Junges Ehepaar sucht zum 1. Oktober d. J. oder früher ein tücht. Dienstmädchen aus guter Familie, das kochen und bügeln kann, sowie etwas Hausarbeit verrichten muß. Anzutr. G 8, 5. 70923 2 Verkäuferinnen (eine 2 Lehrmädchen für ein Damen-Wäsche-Geschäft per sofort gesucht. Sophie Link, F 1, 10. Mädchen für Hausarb. p. 1. Okt. gef. R. G 8, 6, 3. St. 71118 Tücht. Stenographin mit Ziel gef. N 7, 10, part. 71297 Ein bräutl. Mädchen auf Ziel gef. D 7, 19, part. 71294 Ein ordentl. junges Mädchen für den Nachmittags zu Kindern gesucht. Frau Voges, Gross Werthstr. 40. 70925

Ein Mädchen, 14-18 Jahre alt, tagelöhner gesucht. 71298 Schwabacherstr. 24. 808.

Ein Mädchen, 14-18 Jahre alt, tagelöhner gesucht. 71298 Schwabacherstr. 24. 808.

Ein Mädchen, 14-18 Jahre alt, tagelöhner gesucht. 71298 Schwabacherstr. 24. 808.

Ein Mädchen, 14-18 Jahre alt, tagelöhner gesucht. 71298 Schwabacherstr. 24. 808.

Ein Mädchen, 14-18 Jahre alt, tagelöhner gesucht. 71298 Schwabacherstr. 24. 808.

Modes. Schürmädchen für sof. gef. 7071. Engler & Meißel T 5, 12. Fräulein oder Dame, welche flott deutsch und englisch correspondirt, Stenographie, Buchführung versteht und möglichst mit Maschinen schreiben kann, für kaufm. Comput. in Karlsruhe gesucht. Best. Offert. unt. Nr. 71053 an die Exped. 71053

